

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 62.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 79. — 1914.

Weilburg, Freitag, den 3. April.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Firma Nordische Azetylen-Industrie Fischer & Co. in Altona-Ottensen hat bei der Technischen Aufsichts-Commission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Azetylenvereins beantragt, ihre in fünf Größen geordnete Azetylenfackeln gemäß § 26 Ziffer 5 der Azetylen-Verordnung (Beschluss des Bundesrats vom 28. November 1912 — § 1003 der Protokolle) zugelassen zu lassen.
Die Fackel ist einer sachmännischen Prüfung und Begutachtung durch die Untersuchungs- und Prüfstelle unterzogen worden.
Auf Antrag der Technischen Aufsichtscommission werden daher die Fackeln der Firma Fischer & Co. gemäß § 26 Ziffer 5 der neuen Azetylenverordnung zugelassen.
Fackeln, denen diese Vergünstigungen gewährt werden, müssen mit einem Fabrikstempel versehen sein, das den zur Befestigung dienenden Zinntropfen oder Kupfer-Plättchen des Norddeutschen Vereins zur Uebernahme von Dampfkehlern in Altona erkennen lässt und die übrigen Aufschriften gemäß nachstehender Tabelle enthält:

	1	2	3	4	5
Nettohöchstzulassung in kg	2	4	6	10	15
Netto. Dauerleistung in Litern	200	400	600	800	1000
Gasnummer	5	5	5	5	5

Jahr der Anfertigung:
Fabrikationsnummer:
Firma oder Lieferant:
Wohnort des Fabrikanten oder Lieferanten, Zeichnungen und Beschreibungen der Fackel sind im Fabrikstempel von der ausführenden Firma anzufordern.
Weilburg, den 12. März 1914.
Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. M.: Dr. Hoffmann.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 24. März 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B. gez. v. Giziak.

Weilburg, den 31. März 1914.

Der Königliche Landrat.
Lex.

Für den Umfang des Regierungsbezirks habe ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Polizeiverordnung öffentlicher Wasserversorgungsanlagen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. 1867, 229) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195) wird die Polizeiverordnung des Bezirksausschusses folgende Bestimmungen erlassen:

1. Das unbefugte Betreten öffentlicher Wasserversorgungsanlagen, jeder unbefugte Eingriff in sie und ihre Zerstörung ist verboten.
2. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht höhere gesetzliche Strafen verhängt sind, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögen mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
3. Diese Polizeiverordnung tritt am 1. April 1914 in Kraft.

Gleichzeitig werden gleichartige oder entgegenstehende Bestimmungen oder kreispolizeiliche Vorschriften aufgehoben.
Wiesbaden, den 24. März 1914.

Der Regierungspräsident.
J. B.: v. Giziak.

Weilburg, den 31. März 1914

Der Königliche Landrat.

Lex.

J. Nr. I. 1682. Weilburg, den 31. März 1914.
An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Der Kaiser Wilhelm-Dank Berlin W. 35 hat zur Erinnerung an die ruhmreiche Zeit vor 50 Jahren eine Festschrift, betitelt „Düppel und Alsen“, herausgegeben. In seinem Auftrage hat sie der auf kriegsgeschichtlichem Gebiete bekannte Schriftsteller Oberleutnant z. D. Bremen geschrieben. Das Werkchen ist 160 Seiten stark, enthält 70 Abbildungen, 2 Beilagen und 5 Karten. Preis 1,00 Mk. Von 10 Exemplaren an nur 0,60 Mk. einschließlich Porto und Verpackung. Da das Werkchen sich besonders für die Schuljugend, Jugendwehren und Kriegervereine pp. eignet und es die weiteste Verbreitung verdient, so ersuche ich die Herren Bürgermeister des Kreises, die nationalen Vereine sowie den Schul- und Bibliotheksvorstand Ihrer Gemeinde auf das Werkchen aufmerksam zu machen.

Der Königliche Landrat.
Lex.

Nichtamtlicher Teil.

Die Jugend in der Welt.

Der Jugend gehört die Zukunft, die, so darf man hinzufügen, sie sich verdient hat. Das Alter wird leiten und lehren, so lange ihm die Kraft dazu bleibt, aber für die Gestaltung der Lebensjahre der heranwachsenden Generation kommen die Werte in Betracht, die sie im eigenen Wissen und Können aufspeichert. Die Osterzeit steht alljährlich Tausende von jungen Leuten beiderlei Geschlechts in das Leben treten, denn immer mehr verringert sich die Zahl der jungen Mädchen, die im Schutz und Schirm der Mutter daheim bleiben; auch für sie lautet die Parole: Erwerb. Bei uns in Deutschland hat sich der Termin für den Eintritt der Jugend in den Bund der erwachsenen Christen aus praktischen Gründen mehrfach verschoben, besonders in den großen Städten und dicht bevölkerten Gegenden; aber in der Hauptsache sind doch der Palmsonntag vor dem Osterfest und der sogenannte „Weiße Sonntag“ nach Ostern die maßgebenden Tage geblieben, während der Übergang zum praktischen Arbeitsleben mit dem April-Anfang erfolgt. Viele deutsche Familien haben also jetzt ihre Freudentage, denn Freude ist es, wenn die Kinder so weit gelangt sind.

Das Verlassen der Schule bleibt ein Wendepunkt im Leben, vielleicht der wichtigste. Was dann begonnen wird, bildet den Grundstein für später; das „Umsatteln“ hat keine große Billigung, wenn es zuweilen auch durch zwingende Umstände, z. B. durch Krankheiten und widrige Erwerbsverhältnisse, geboten ist. Wir wissen, daß sich in der Wahl des Lebensberufes heute nicht selten bedenkliche Erscheinungen zeigen, in denen auf Außerlichkeiten und schnellen Geldverdienst mehr Wert gelegt wird, wie auf Gründlichkeit der Kenntnisse; aber diesen unliebsamen Dingen stehen doch noch mehr erfreuliche Tatsachen gegenüber. Wir wissen, daß die große Mehrzahl der Eltern darauf hält, die Kinder auf einen sicheren Berufs-Boden zu stellen, auf dem sie Fuß fassen können auch in ernensten Lebensjahren.

Wir haben eine lebhaftere Bewegung zu verzeichnen, welche die Jugend stützen und stählen will, denn das Maß der Freiheit, welches ihr die sozialpolitische Gesetzgebung des Reiches gebracht hat, ist so groß, daß heute schon genug Stimmen laut werden, die rufen „Mehr Tätigkeit.“ Doch dürfen wir in der Hauptsache betonen, daß unsere Jugend es versteht, Werte vorzubereiten, die für ihr Leben nützlich sind. Was uns an moderner Lebensbildung und Erziehung aus anderen Ländern mitgeteilt wird, kann uns nicht veranlassen, von dem Prinzip unserer ehrlichen, gewissenhaften Jugendbildung abzugehen. Die Amerikaner freuen sich der frühen Selbstständigkeit ihrer jungen Männer, der Strebsamkeit ihrer Töchter, die in alle Berufe eintreten wollen; aber sie haben wenig Blick für die häßliche Leidenschaft des Geldmachens und für das gerade in der neuen Welt so verbreitete Halbwissen. Ideale Zustände sind drüben wahrlich nicht geschaffen worden.

In den hervorragenden Kultur-Ländern von Europa nächst Deutschland, in Frankreich und in England, macht sich ein auffälliger Zug, die Jugend zeitig in das politische Leben einzuführen, geltend. Auch bei uns legen wir Wert darauf, die junge Welt z. B. in den Fortbildungsschulen über die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers aufzuklären, aber von den parteipolitischen Anschauungen, auf welche die radikale Strömung hinstrebt, wollen wir sie fernhalten, weil ihnen die Erfahrung mangelt, hohle Worte und ehrliche Taten von einander zu unterscheiden. Es gibt kein Land heute auf der Erde, in dem sich so gute Aussichten für tüchtige Leistungen bieten, wie in Deutschland; sich nach Belieben einen behaglichen Lebensweg auszuwählen, läßt sich nirgendwo verwirklichen. Wer rechte Freude an der Arbeit hat, der schätzt sie in jeder Form.

Politische Rundschau.

Das Petroleummonopol. Laut „Magd. Ztg.“ stehen die zuständigen Regierungsstellen dem in dem Antrage des Zentrums zum Petroleummonopol gemachten Versuch, die Petroleumfrage durch ein Kartellgesetz zu lösen, statt durch ein Reichshandelsmonopol, ablehnend gegenüber, da eine solche Lösung die Schwierigkeiten in der Petroleum-Versorgung Deutschlands, die mit dem Monopol verknüpft sein würden, nicht vermindern, sondern noch vermehren würde, ohne daß eine größere Sicherstellung der Versorgung gewährleistet werden würde.

Rückgang der Fleischpreise im ersten Quartal 1914. Ein statistischer Nachweis über die Bewegung der Schlachtviehpreise im ersten Viertel dieses Jahres zeigt einen merklichen Rückgang im Preise aller Fleischsorten. Am erheblichsten war er für Schweinefleisch, wo ein Nachlassen von 59 bis auf 45 Mark für den Zentner Schlachtgewicht festzustellen war. Um 12 Mark gab das Kalbfleisch nach, dessen Preis für den Zentner Schlachtgewicht von 72 auf 60 Mark zurückging. Rindfleisch wurde nur um 5 Mark billiger; der Preis für den Zentner ging von 50 auf 45 Mark herab. Schafe gingen von 44 auf 41 Mark zurück und Kühe von 42 auf 38 Mark.

Das deutsche Infanteriegewehr wird so bald nicht erneuert werden. Das Gewehr ist einer Abnutzung, wie sie beispielsweise bei Geschützen zu verzeichnen ist, nicht unterworfen. Eine Abnutzung des Laufes beim Gewehr tritt erst nach einer Anzahl von Schüssen ein, wie sie bei einer Truppe nicht erreicht werden kann. Das deutsche Infanteriegewehr gilt als das beste aller heute existierenden Systeme; das französische Lebelgewehr, bei dem das Rohrmagazin nach längerem Gebrauch größerer Abnutzung unterworfen ist, ist wenig leistungsfähig.

Wer hat die Schuld? Die preussische Regierung machte vor einiger Zeit im Landtag den Städten den Vorwurf, daß sie mit ihren Krankenhausbauten Luxus trieben. Nun fand auf Anregung der Stadt Köln eine gemeinsame Beratung von Vertretern der großen deutschen Städte statt, in der über das Thema verhandelt wurde. Ein Ergebnis dieser Konferenz ist die Feststellung, daß die ministeriellen Anforderungen an Krankenhausbauten deren Übertreibung bewirkten. Die Städte schrieben also die Schuld an dem Zustandekommen der Luxusbauten der Regierung zu.

Von dem mexikanischen Vandalenfürer Villa entwirft ein Bericht der „Köln. Ztg.“ ein lehrreiches Bild. Seitdem sich der Vandal im Falle des englischen Staatsangehörigen Denton so fein herausgelassen hat, ist sein Mut gewachsen. Die Furcht vor Europa hat nachgelassen und wenn ein anderer Staat bei einem gleichen Fall wie dem Dentons Erklärung haben will, wird er sie ihm schon geben. Die Art und Weise der Untersuchung wirkt auf die dort weilenden Ausländer sehr entmutigend. Es ist klipp und klar, daß Villa Denton in seinem Amtszimmer in Juarez ermordet und in seinem Hofe hat verscharrt lassen. Am Tage nach dem Mord reiste er Hals über Kopf nach Chihuahua. Das Haus in Juarez wurde für jeden Fremden abgesperrt, der Teppich aus dem Mordzimmer verbrannt und die Fußböden neu gestrichen. Angeblich wurde das Haus für den Obersten Carranza instand gesetzt. Davon ist jedoch in Wirklichkeit keine Rede.

Die Sache Denton wurde Villa ein bißchen bedenklich, und deshalb wählte er als Wohnort Chihuahua, wo er unbehelligt bleibt, indes seine Leute die Mordspuren so weit wie möglich zu verwischen suchen. Inzwischen wird das tolle Leben in Chihuahua fortgesetzt, und zwar toller denn je. Sehen die Vandalen, es sind keinesfalls Soldaten, die gegen die Regierung Guertias kämpfen, ein Auto, ein Pferd oder sonst etwas, was ihnen gefällt, so muß der Besitzer es abgeben, oder er wagt sein Leben. Der Grund ist dann allemal, daß der Petrosende ein Anhänger Guertias sei, also hat er das Leben verwirkt. Hat man sich doch nicht entblödet, das Eigentum der Flüchtlinge, auch der Ausländer, einzuziehen. Es hieß einfach, wenn die Leute fortgehen, dann müssen sie wohl Ursache dazu haben, sie sind jedenfalls Anhänger der Regierung Guertias. Demnach ist ihr Eigentum unserer Regierung verfallen. Das hat man am grünen Tisch wohl nicht gedacht, als man den Rat geben ließ, sich eiligst in Sicherheit zu bringen. Ganze Existenzen sind dadurch vernichtet. Der Bericht schließt mit einem lauten Appell an Europa, endlich machtvoll einzugreifen.

Mexiko zahlt wieder Zinsen. Die Regierung des Präsidenten Guertias gab bekannt, daß sie den auswärtigen Schuldendienst am 1. April wieder aufgenommen habe. Um ihren Verpflichtungen gerecht werden zu können, ist sie einen neuen Pump eingegangen und hat mit den Banken des Landes eine Anleihe von 180 Millionen Mark zum Kurse von 90 Prozent abgeschlossen. Trotz des niedrigen Kurses und trotz einer Verzinsung mit 6 Prozent wird die Zeichnung nur schleppend vor sich gehen, da Mexiko vorstehenden Rentnern gar zu geringe Sicherheiten bietet. Geht der innere Wirtswart, der jede wirtschaftliche Entwicklung unterbindet, so wie bisher noch lange weiter, dann ist nichts gewisser als ein kompletter mexikanischer Staatsbankrott. Daher liegt Mexiko gegenüber auch heute noch für niemanden ein Anlaß zur Vertrauensfestigkeit vor.

Freundlicher Empfang des Prinzen Heinrich in Chile. Bei ihrer Ankunft in Santiago de Chile wurden Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen vom Minister des Äußeren Villegas und seiner Gemahlin, dem Bürgermeister von Santiago und höheren Militärs empfangen. Ein kleines Mädchen der deutschen Schule überreichte der Prinzessin einen Blumenstrauß. In der Stadt brachte das Publikum dem Prinzenpaar herzliche Ovationen dar.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat den bisherigen Staatsrat Dr. Langfeld als Staatsminister und Präsidenten des Staatsministeriums, ferner den bisherigen Geheimen Kammerrat von Blücher als Staatsrat und Vorstand des Finanzministeriums und den bisherigen Amtshauptmann Freiherrn von Meerheimb als Staatsrat und Vorstand des Ministeriums des Innern in ihre neuen Ämter eingeführt und den Eid der neuernannten Staatsräte entgegengenommen.

Die bayerische Abgeordnetenkammer lehnte einen fortschrittlichen Antrag auf Reform des Reichsrats, d. h. der ersten bayerischen Kammer, ab, nachdem das Zentrum erklärt hatte, erst die Vorschläge der Regierung abwarten zu wollen. Der vom Abg. Müller-Meiningen begründete Antrag wollte die Reichsratskammer durch gewählte oder präsentierte Vertreter der Industrie, der Städte, des Gewerbes, des Handels, der Kunst und Wissenschaft, der Landwirtschaft, des Kleinbäuerlichen Besitzes und der Arbeiterschaft ergänzen.

Auf dem Gebiete der ersten Hilfe hat das Zusammenwirken des roten Kreuzes mit den gewerblichen Berufsvereinigungen eine die ersten Hoffnungen weit übersteigende Entwicklung erlangt. So erklärte einer amtlichen Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge der Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Kaufmann auf der soeben abgehaltenen Jahresversammlung des Hauptausschusses für das Zusammenwirken der beiden genannten Körperschaften. Die Erkenntnis, daß eine schadenverhütende Vorsorge für unabwendbare Betriebsunfälle, insbesondere die Ausbildung von Betriebs Helfern zur Leistung der ersten Hilfe auf der Betriebsstätte sowohl ein menschenfreundliches Werk ist, als auch durch Einschränkung der Rentenverpflichtungen geldwerte Vorteile für die Berufsvereinigungen mit sich bringt, ist in den letzten Jahren in weite Kreise gedrungen. Unter Leitung des Hauptausschusses für Deutschland haben sich bis jetzt zur Durchführung des Zusammenwirkens außer einer großen Anzahl von Ortsausschüssen Provinzialausschüsse für Berlin-Brandenburg, Westfalen und die Rheinprovinz, sowie ein Landesauschuß für das Großherzogtum Baden gebildet. Im letzten Jahre sind 1231 männliche und 161 weibliche Betriebs Helfer ärztlich ausgebildet worden. In der erwähnten Sitzung wurden vor allem Maßnahmen zur Bildung weiterer Provinzial- und Landesauschüsse und zur Kontrolle der ausgebildeten Betriebs Helfer beraten. Der Anschluß der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen an das Unternehmen steht in Aussicht.

Zabern erhält neue Garnison. Laut „Täg. Absh.“ werden schon in nächster Zeit zwei Bataillone Infanterie dauernd nach Zabern verlegt werden, als Ersatz für die zwei Bataillone des 99. Infanterie-Regiments. Gegenwärtig liegt in der Stadt nur ein Wachkommando zum Schutz des vorhandenen militärischen Eigentums. Die Entscheidung, welches Regiment nach Zabern kommen soll, wird vom Kaiser demnächst getroffen werden. — Zabern hat außer der alten Schloßkaserne die von der Stadt errichteten neuen Kasernen. Vor den Zaberner Ereignissen schwebten Verhandlungen zwischen der Stadt und der Militärverwaltung wegen Verlegung einer Abteilung des 84. Feld-Artillerie-Regiments nach Zabern. Diese Verhandlungen wurden nach den bekannten Vorgängen abgebrochen, und die Abteilung kam nach Schleisstadt. — Die Notwendigkeit, Zabern Garnison zu geben, ergibt sich aus den strategischen Verhältnissen; die Stadt liegt an der Heerstraße Paris—Straßburg. Von der Zivilbehörde Zaberns wurden bestimmte Bürgschaften gegeben, daß eine Verlegung des Militärs nicht mehr vorkommen würde.

Eine Bevorzugung der Fliegeroffiziere. Die „Kreuz-Ztg.“ meldet: Die erste Aufnahmeprüfung für die Kriegsakademie, bei der die Beobachtungs- und Fliegeroffiziere besondere Berücksichtigung finden sollen, ist in diesem Jahre abgehalten worden. Die Erleichterungen, die Offizieren, die im Besitz von Flugzeugführerzeugnissen sind, bei der Beurteilung ihrer Leistungen zwecks Aufnahme in die Kriegsakademie gewährt werden, sollen darin bestehen, daß diese Eigenschaft, wenn sie mit den übrigen Bewerbern hinsichtlich der Prüfungsergebnisse in Konkurrenz treten, ihnen ein gewisses Übergewicht gibt. Man hält es für nötig, die besondere Offiziers- und Flieger-Abteilung der Akademie zu bilden, die eventuell die

Tätigkeit als Flugzeugoffiziere mit denen der Generalstabs-offiziere vereinen können, zumal die vielseitige Verwendung des Flugzeuges eine solche auch im Generalstabsdienste usw. einschließt.

Englands Sorgen. Kaum ist der Spektakel wegen der unbefriedigten Offiziere Irlands beigelegt und die Sorge wegen der Homerulebill gewichen, da erwachen dem britischen Reich schon neue Gefahren aus dem drohenden Ausbruch von Riesenstreiks. Die Elektrizitätsarbeiter begannen den Streik, ihnen folgten die Kohlenarbeiter in den Steinkohlenminen von Yorkshire. 120 000 Vergleute befinden sich bereits im Ausstand. Nach Lage der Verhältnisse erscheint die Arbeitseinstellung sämtlicher Vergleute dieses Kohlenreviers, das die Industriezentren ganz Englands mit Kohlen versorgt, unvermeidlich. Die Kohlenpreise sind bereits zu schwindelnder Höhe gestiegen. Im Londoner Baugewerbe droht ein allgemeiner Streik auszubrechen, mit der Proklamation eines Eisenbahnarbeiterstreiks wird allen Ernstes gerechnet. England kann sich sonach über Nacht vor eine äußerst ernste wirtschaftliche Krise gestellt sehen.

Der Alsterstreik ist so vollständig erloschen, daß die Unionisten des Londoner Parlaments, die vorher zur Bekämpfung der Homerulebill die Auflösung des Unterhauses und die Vornahme von Neuwahlen forderten, ganz still geworden sind. Die liberalen Regierungsanhänger sind dagegen ihrer Sache so sicher geworden, daß sie von baldigen Neuwahlen eine beträchtliche Stärkung ihrer Partei erwarten. — An Stelle des Generals French, der seinen Abschied nahm, weil er die Nachgiebigkeit des gleichfalls zurückgetretenen Kriegsministers Seely gegen die Offiziere Irlands gebilligt hatte, wurde General Douglas zum Generalstabschef ernannt. Der Posten des Generalinspektors soll dem General Hamilton gegeben werden, der sich augenblicklich in Australien befindet und bei der liberalen Partei sehr beliebt ist. Zusammen mit Galdane veröffentlichte er eine Broschüre gegen die allgemeine Dienstpflicht in England, die der greise Feldmarschall Lord Roberts stets so energisch forderte.

Aus Paris. In der Deputiertenkammer, die wider Erwarten doch noch das Budget erledigte und eine direkte Vermögens- und Einkommenssteuer beschloß, werden die Verhandlungen über den Bericht der Rochette-Kommission den Schluß der am Sonnabend endigenden Tagung bilden. Lebhaft genug wird es dabei zugehen, denn den parlamentarischen Freunden der früheren Ministerpräsidenten sind beargwünzterweise die Anträge der Kommission, den ehemaligen Kabinettschefs Monis und Caillaud, Barthou und Briand einen Tadel wegen ihres Verhaltens in der Rochette-Angelegenheit auszusprechen, so unangenehm wie möglich. Der Kommissionsvorsitzende Jaurès hatte den Kommissionsmitgliedern das in den höchsten Regierungskreisen herrschende System der Liebedienerei und Schlappheit in so grellen Farben gemalt und so überzeugend auf die Notwendigkeit hingewiesen, die an dem Körper der Republik fressende Elterbeule aufzuschnitten, daß das Plenum der Kammer um ein scharfes Verdict kaum herumkommen wird. Viele Abgeordnete werden sich angefaßt der am 26. d. M. stattfindenden Neuwahlen mit der rücksichtslosen Bekämpfung selbst eines Scheines von Korruption auch ihren Wählern empfehlen wollen.

Schul-Nachrichten.

Weilburg, den 3. April 1914.

† [Nachruf.] Der gestern verstorbene Direktor der hiesigen Landwirtschaftsschule, Herr Professor Dr. Kienitz-Verlooff, Hauptmann der Landw. a. D. war am 15. Januar 1851 zu Berlin geboren. Er lag dem Studium der Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Berlin und Heidelberg von Oktober 1869 bis Dezember 1873 ob und wurde am 19. Dezember 1873 auf Grund einer Inauguraldissertation „Beiträge zur Entwicklungsgeographie des Lebermoos-Sporogoniums“ von der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Am 9. Februar 1875 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab, absolvierte ein Probejahr an der Louisenstädtischen und an der Friedrichs-Realschule zu Berlin und wurde am 1. April 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt. Diese Verleihung er zu Ostern 1878, um an der hiesigen Landwirtschaftsschule eine ordentliche Lehrstelle anzutreten. Hier erteilte er den zoologischen, botanischen und arithmetischen Unterricht und war Konservator der für diesen Unterricht bestimmten Sammlungen der Anstalt. Pro-

fessor Kienitz hat verschiedene wissenschaftliche Bücher herausgegeben, u. a. einen Leitfaden für den zoologischen und botanischen Unterricht, der in verschiedenen Schulen im Gebrauch ist. Nach dem Tode des Direktors Magat im Jahre 1908 wurde er an die Spitze der Schule berufen. Im Sinne seines Vorgängers leitete. Der Verstorbenen auch in hiesiger Stadt eine Reihe von Ehrenämtern kleidet; er war längere Zeit Vorsitzender des Kreisvereins „Germania“, Schriftführer des Kreisvereins, Oberlehrer, Vorsitzender des Kolonialvereins, Vorstandsmitglied der nationalliberalen Partei usw. Professor Kienitz hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht und sich das Kreuz erworben.

† In der gestrigen Monatsversammlung des Kreisvereins „Germania“, welche bei zahlreichen Besuchern, „Nassauer Hof“ stattfand, wurde das Sommer-Programm durchberaten und wie folgt festgesetzt: im Mai Monatsversammlung mit Vortrag, im Juni Monatsversammlung mit Vortrag und Besuch des Kriegerfestes in Ellershausen, im Juli fällt die Monatsversammlung aus, im August Kriegerfestes in Reichenborn, am 6. August Wöchentliche Steinsberger, am 3. oder 6. Septbr. Sedanfeier im „Nassauer Hof“, im Oktober Monatsversammlung mit Vortrag. Vorsitzende widmete dem verstorbenen Kameraden Kienitz Dr. Kienitz-Verlooff einen Nachruf und die Versammlung ehrte das Andenken an denselben durch Erheben von den Sitzen.

Heute morgen um 11 Uhr überquerte ein Dampfer (Doppeldecker) in nicht zu großer Höhe unsere Stadt.

[Frühgewitter.] Nach den ungewöhnlich warmen Tagen ging gestern Abend das erste Gewitter mit heftiger Düstigkeit nieder und brachte etwas Abkühlung.

(Sonderfahrt zur Düppelfeier.) Zur Feier des 40-jährigen Gedenktages der Erstürmung der Düppeler Schanzen veranstaltet der Deutsche Flottenverein, Hauptverein für Berlin und die Mark Brandenburg eine Sonder-Sonderburg-Düppel-Dampfer-Friedrichsruh geht, in der werden die Kriegsschiffe, die Kaiserliche Flotte betreiben und eine Fahrt in den Nordostseefahrt gemacht. Der Salondampfer „Prinz Waldemar“ geht die Fahrt von Sonderburg, wo am Düppeldenkmal ein Feldgottesdienst, ein Vortrag über die Erstürmung, sowie eine Besichtigung der Düppeler Schanzen stattfindet. In Hamburg sind Teilnehmer Gäste der Wörmannlinie auf dem großen Salondampfer „Denny Wörmann“. Die Fahrt schließt sich einer Feier am Mausoleum des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh an. Wenn die Sonderfahrt auch in erster Linie Veteranen bestimmt ist, so können auch Mitglieder von Kriegervereinen und Flottenvereinsgruppen teilnehmen. Die Beteiligung von Damen ist möglich. Für die Teilnehmer aus Süd- und Westdeutschland ist der Anfahrts-Lübeck bei Beginn der Reise und die Beendigung der Reise in Friedrichsruh möglich. — Ausführliche Programme kostenlos vom Geschäftszimmer des Hauptvereins, Linien-N. 35, Schöneberger-Ufer 30 I zu haben.

Die preussische Gesellsamkeit veröffentlichte Gesetz über die Beglaubigung von Unterschriften durch Gerichtsschreiber, das sogleich in Kraft tritt. Von jetzt können neben Notaren und Amtsrichtern auch Gerichtsschreiber Unterschriften beglaubigen.

Als Schutzvorrichtungen gegen die Fröste empfiehlt der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. größere Planen, billiger Sackleinwand zusammengeknüpft und aufgerollt, so daß man sie namentlich an Spalierbäumen bei Gefahr schnell herunterlassen und bei gutem Wetter so schnell wieder aufrollen kann. — Da nun schon in diesen Jahren die guten Obsternteausichten durch Fröste an vielen Orten vollständig zerstört worden sind und da auch diesem Jahre die Blütenentwicklung schon weit vorgeschritten ist, also bei eintretenden Frösten gefährdet ist, verdient einfache, zuverlässige Mittel Beachtung. Bei 5 Grad sind die so geschützten blühenden Spalier im vorigen Jahre nicht erfroren. Diejenigen unserer Leser, die nähere Erfahrungen wünschen, erhalten auf Wunsch die betreffende öffentliche vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst und Gartenbau in Frankfurt a. D. kostenlos gesandt.

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

40] (Nachdruck verboten.) „Zag das an mir?“ Ihre Stimme zitterte leise. Ja, wie sollte er ihr das hier erklären, so vor den Kindern? Die Dual, die Selbstgeißelung dieser Wochen, sie ließ sich nicht in kurze Worte und wenige Minuten fassen. Wie er noch ratlos grübelte und einmal schwer aufseufzte, rief Harald: „Mama, Mama,“ und lief auf den, eben an der Parkstraße haltenden Landauer zu, dem die Kommerziantin entstieg.

Da sank Bollrads Herz völlig. Wie hatte er vergessen können, daß noch ein anders zwischen ihnen lag als die Werbung des Barons.

Er ließ Annelises Hand fallen, die er in impulsiver Bitte ergriffen, sah das Mädchen tieferst und trauervoll an und wandte sich und zog den Hut vor der andern, die nun herangekommen war.

Auch sie hatte er seit Wochen nicht gesehen, seit jenem Sonntag nicht mehr. Und er erschrak. Was war mit ihr geschehen? Die Frau, die da bleich und hohläugig vor ihm stand, schien nur mehr der Schatten ihrer stolzen blühenden Schönheit. Trug er schuld daran? Nein, hier sprach ihn sein Gewissen frei.

Ja, wenn an dieser Frau eine blinde Leidenschaft, fruchtlose Hoffnungen zehnten, nicht er hatte sie geweckt. Sieht man aber ohne Bedauern, wie ein nagender Wurm die Blüte einer schönen Blume vorzeitig zerstört?

Natürlich hatte sein Mitleid keine Worte, er ließ es bei dem stummen Gruß bewenden.

Jella Brügges blaßes Gesicht aber war noch um einen Schein fahler geworden, als sie die beiden beieinander sah, die sie um jeden Preis trennen gewollt, sah, wie eine offensichtliche Erregung in beiden jungen Gesichtern nur schwer zur Ruhe kam. Ein harmloses Gespräch über das

herrliche Maienwetter etwa hatten sie sicher nicht geführt. Da war sie wohl zur rechten Zeit erschienen, um eine Unterhaltung zu stören, die ihren Plänen vielleicht nicht gerade förderlich war. Indes wandte sie sich lebenswürdig an das junge Mädchen: „Der Schneider hat mich wieder mal abscheulich lange aufgehalten, liebe Annelise, — es handelt sich nämlich um unvermeidliche Reisekleider,“ — erläuterte sie gegen Kläven gerichtet, — „nun aber schnell fort, sonst ist die Sonne herunter, ehe wir in der Buch- heide anlangen, und die ist nie schöner als im hellen Sonnenschein. Wollen Sie sich uns anschließen, Herr Kläven?“

„Ich dürfte Sie zu sehr beengen, gnädigste Frau.“ „Wenn wir ein wenig zusammenrücken —“ „Herr Kläven kann mich auf den Schoß nehmen,“ schlug Suse vor, „da hab' ich doch schon manchmal ge-essen.“

Alle lachten. Selbst Annelise lächelte, wenn auch mit nachdenklichem Gesicht. Ja, die Kinder, mit denen hatte er sich angefreundet, sie mochten ihn alle gern. Insonderheit Suse konnte nicht genug erzählen, wie gut „ih“ Herr Kläven war, — nur sie selber hatte es anscheinend völlig mit ihm verdrorben. Und doch, gerade bevor Frau Brügge kam, war er fast wieder der alte gewesen, jener ritterliche nette Reisegefährte, der es ihr damals gleich angetan, — dann wieder, dieser letzte schwere, kummervolle Blick, der gab zu denken. Der hing mit einem Erlebnis, offenbar mit einem schmerzlichen, zusammen, das sie nichts anging und sie doch beunruhigte. So sehr.

Unterdes scherte Kläven: „Oho, Maus, seitdem bist du aber riesig gewachsen, beinahe schon ein großes schwarzes Mädel geworden, da brauchst du natürlich einen Sitz für dich. Und für mich ist also keiner mehr da.“

„Es ist eigentlich wahr, Herr Kläven, und diesmal komme ich mit, weil doch Harald zu mein Freund ist —“

„Mit dem sie sich beständig in den Haaren liegt,“ meinte Frau Jella. „Es wäre bedenklich, wenn Harald

sich nicht dabei in frühzeitiger Ritterlichkeit übte.“ „Und Fräulein Annelise nicht wäre,“ lachte sie.

„Das kann ich mir denken,“ sagte sich Bollrad, suchte verstohlen Annelises Augen. Doch sie hatte den weißen Schirm aufgespannt und sah wie hinter undurchdringlichen Wall.

Da wandte er sich an Jella. „Sie wollen mich gnädige Frau?“

„Zur üblichen Nerventur. Die machen mir nun zu schaffen. Ich leide —“ setzte sie leise hinzu.

In dem lebhaften Geplauder der Kinder gingen Worte unter. Annelise hörte sie nicht, sie hatte das Ohr zu anderen Wagenfenstern hingewandt. Nur er sah sie, nur er sah auch den sie begleitenden Blick der Unruhe und sprach doch nur laut und förmlich die köstliche Phrase: „So wünsche ich recht erfolgreichste gnädigste Frau.“

„Ich sehe Sie wohl noch. Ueber Nacht geht's fort. Da ist noch manches zuvor zu erledigen.“

revoir.“ Eines nahm Jella noch am gleichen Abend in den Arm, denn es war ihr nun das Drängendste, seit sie die Menschen, die nimmer zusammenkommen durften, wieder ander gesehen, in einer Erregung, der nur Worte vorangegangen sein konnten. Dieser Argwohn, ihr auch die Fahrt vergällt, die sie sehr bald abbrach, sie die betrübten Kinder auf einen nächsten Tag zu Bett zu bringen.

Nun fand sie sich, nachdem Harald zu Bett gegangen, mit Annelise allein zu ungestörter Zwiesprache in der lustigen Veranda, die sich nach dem schönen artigen Garten zu öffnete und, mit ihrer duftenden fülle selber ein kleines Eden, an diesen schon in Abenden einen sehr angenehmen Aufenthalt bot.

An gesellschafts- oder theaterfreien Abenden saß jetzt meist hier, und auch der Kommerziantenrat aern ein, falls er wohl genua oder sonstwie unbedrängt

Heute findet an der Landwirtschaftsschule unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulrat Dr. Grau aus Wiesbaden die Abiturientenprüfung statt.

Die Mitglieder des Detailisten-Vereins versammelten sich gestern zum Vereinsabend im Hotel Traube. Nach Besichtigung der Tagesordnung wurden aktuelle kaufmännische Fragen besprochen. Es wurde festgestellt, daß der Verein schon eine leistungsfähige Tätigkeit entfaltet hat, die zu Befriedigung des geschäftlichen Lebens beitragen. Im Zusammenhang liegt die Macht und wäre daher zu wünschen, daß die noch fernstehenden hiesigen Geschäfte in die Lebensbahn des jungen Verein als Mitglied beitreten.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erziehung gingen in der letzten Zeit wieder Jahresberichte und Stiftungen in großer Zahl zu. Es listeten u. a.: J. A. Bernhardt und Stadtrat Oswald Weise, Jena 5000 Mk., Eiden & Co., Dagen i. W. 5000 Mk., Rudolf Herzog, Berlin 10000 Mk., Klippgen & Co., Dresden 5000 Mk., Oberlausitzer Bank, Zittau 5000 Mk., Walgenmühle N. Simons, Reg. a. Rh. anlässlich des 50-jährigen Jubiläums 5000 Mk.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Hochholzhäuser, 1. April. Heute konnte Herr Postagent Müller hier auf eine 25jährige Tätigkeit im Postdienst zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Verband Deutscher Postagenten mit den herzlichsten Wünschen das Prachtwerk „Die deutschen Kaiserposten“ geschenkt.

Kunkel, 1. April. Heute fing Herr Strommeister Kunkel in der hiesigen Schleusenammer mittels Handangel einen Fisch von elf Pfund. — An Stelle des nach Bad Nauheim verlegten Herrn Bahnmeisters Klein ist Herr Bahnmeister Wiltens von Ranten in Westf. hierher versetzt worden.

Limburg, 2. April. In der vergangenen Nacht wurde in einem hiesigen Geschäft ein Einbruchdiebstahl verübt. Den Dieben fiel ein großer Posten Damenwäsche und Schirme im Werte von 2500 Mark in die Hände.

Limburg, 2. April. [Selbstmordversuch.] Der Nähmaschinenreparateur Th. der kürzlich das Probeck'sche Haus in der Weiersteinstraße kaufte, hat heute vormittag einen Selbstmordversuch gemacht, indem er sich die Kehle durch ein Messer durchstach. Der Schwerverletzte wurde nach dem St. Vinzenz-Krankenhaus gebracht, wo eine Operation vorgenommen wurde. Ob er mit dem Leben davon kommen wird, steht noch dahin.

Padamar, 29. März. Die mündliche Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium wurde am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Professors Hesse zu Ende geführt. Von 22 Kandidaten haben 15 die Prüfung bestanden.

Weglar, 2. April. Gestern gegen 1/5 Uhr traf ein Unteroffizierschule Viehtrieb in Weglar ein, das reichen Schmuck trug. Mit klingendem Spiel zogen die Reiter zum Domplatz. Hier fand eine Begrüßung durch den Kaiser ausklang. Der Kommandeur der Unteroffizierschule, Oberstleutnant v. Wurmb, erwiderte in warmen Worten und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Weglar. Danach formierten sich die vier Kompagnien zum Abmarsch und mit klingendem Spiele wurde in die Kasernen eingezogen. Um 8 Uhr fand im Schützengarten ein Festessen für das Offizierskorps und die Beamten der Unteroffizierschule statt. Zur gleichen Zeit waren Unteroffiziere und Mannschaften in der Kaserne von der Stadt zu einem Abendessen geladen.

Ponames, 1. April. [Den Leichtsin mit dem Tod bestraft.] An Alkoholvergiftung starb ein 57jähriger Arbeiter, der eine ganze Flasche Nordhäuser auf einmal austrank hatte.

Die Gärung in der russischen Arbeiterschaft. Seit der russischen Arbeiterschaft erhebt das revolutionäre Heulen wieder stärker sein Haupt. In Petersburg allein belaufen sich etwa 70000 Arbeiter, von dem Streik ist beinahe die artilleristische Industrie betroffen worden. Die Metallwerke, die Baltische Werft, die Fabrik der Russischen Eisen- & Stahlwerke zur Erzeugung von Geschossen, die Fabrik von Eisen- & Stahl und eine Reihe anderer Werke haben bereits eingestellt.

Annelise liebte dies trübe Plätzchen sehr. Tagsüber immer sehr beschäftigt, da sie es mit ihren vielgestaltigen Pflichten zu tun hatte, waren ihr diese ruhigen Abendstunden eine angenehme Erholung, zumal die junge Komtesse, die ihr von Anfang an eher die wohlwollende als die anspruchsvolle launische Herrin gezeigt hatte, sie in der liebendwärtigen Weise mit ihr teilte. Annelise war, im ganzen eine schweigsame, zurückhaltende Person. Annelise hatte sie früher selbst für hochmütig gehalten, plauderhaftig werden und regte mit ihrer zutun. Annelise auch Annelise zum Schwanen an. Bei der zu können und brachte dann ebenso häufig ihren Namen, den Baron von Nieger, in irgendwelchen Zusammenhang damit, daß Annelise nachgerade stuhig wurde, weil sie sich keineswegs klar war über den Zweck dieser unheimlichen Ausforschungen einerseits und schweigerischen Gegenwärtig nun sah Annelise versunken und schweigsam in ihrem niedrigen japanischen Korbesseln. Vielleicht war das dunkle kleine Blumenreich beherrschte. Man hatte Annelise floß aus opalfarbenem Glase mit schlafigem, trübem Strahl durch das Dämmerlicht der Halle. Draußen funkelten schon die bunten Sterne, doch gab es keinen Mond, und so war auch hier die Helligkeit so schwach, daß man nur unklare Formen sah. Was aber das Annelise in dieser zauberischen Nachtstille an verführerischen Dingen unterlag, als sie die Augen geschlossen hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kunst geht nach — Vier. Im Wettbewerbs, den der Verein Münchener Brauereien um Erlangung einer Schutzmarke ausgeschrieben hat, sind 11900 Entwürfe aus ganz Deutschland eingegangen. Es war dabei verboten, Motive oder deren Bestandteile aus schon bestehenden Schutzmarken Münchener Brauereien zu entnehmen. Sämtliche fünf Preise sind nach Berlin gefallen.

Ein edles Dreieck. Wegen Spionage im Auftrage Frankreichs hatten sich vor dem Reichsgericht in Leipzig die Arbeiter Struck und Walter und der Monteur Keller zu verantworten. Alle drei, entgleiste Existenzen, ehemalige Fremdenlegionäre, Sacharinschmuggler, vorbestrafte Betrüger, hatten in Freiburg gemeinsam einen Geschützversuch und einen Geschützaufsatz gestohlen und auch an Frankreich ausgeliefert.

Ein diebischer Postbeamter. Von der Stendaler Straßammer wurde der 22jährige Postbeamte Kaeseler, der einen Wertbrief mit 24000 Mark Inhalt entwendet und andere Veruntreuungen begangen hatte, zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die greise Mutter des Angeklagten erhielt wegen Mitleids drei Jahre Gefängnis; die beiden Schwestern wurden ebenfalls wegen Mitleids zu vier bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Raubüberfall auf eine deutsche Postanstalt erdichtet. Der Postraub in Freudenthal in Württemberg hat eine eigenartige Aufklärung gefunden. Die Erhebungen der Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß der Postagent, der bereits verhaftet wurde, die Geschichte erfunden hatte, um Fehlbeträge, die er aus der Postkasse in Höhe von 5000 Mark verschuldet hatte, zu verdecken. Die Schußverletzung an der Hand hatte er sich selbst beigebracht.

Wieder ein Dampferzusammenstoß im Kanal. Bei Dover stieß im Nebel der spanische Dampfer „Jose de Arambura“ mit einem französischen Dampfer, dessen Name noch nicht feststeht, zusammen. Der französische Dampfer ging unter, der spanische erlitt schwere Beschädigungen.

Zunehmendes Seeräuber-Unwesen in China. Mit der Schwäche der Regierungsgewalt in China hängt das Überhandnehmen der Seeräuber in den chinesischen Gewässern zusammen. Seeräuber hielten neuerdings bei der Eintinkinsel den chinesischen Dampfer „Shingtai“, der auf der Fahrt nach Wusshou begriffen war, an. Sie lösteten den Magazinverwalter und einen Chinesen der von der Regierung gestellten Bedeckungsmannschaft und verwundeten einen zweiten. Dann nahmen sie 30000 Dollars (120000 Mark) als Beute mit sich.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 3. April. Der große deutsche Novellist Paul Heyse ist im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. Ueber 100 Novellen hat er geschrieben und wenn sie auch gar nichts oder wenig von den großen Problemen unseres Lebens enthielten, so hat er doch in mancher seiner mild abgetönten, in edelster Sprache vorgetragenen Novellen den Herzschlag des Lebens geschildert. Ihm wurde als 80-jährigen der Nobelpreis für Literatur verliehen.

Warschau, 3. April. An der neuen Weichselbrücke, wo das Pflaster ausgebessert wird, fuhr ein zu schnell fahrendes Automobil in der Dunkelheit auf einen Steinhaufen auf und wurde vollständig zertrümmert. Von den sechs Insassen wurden die Operettensängerin Kines, der Schriftsteller Guranowski und ein Theaterkontrollleur lebensgefährlich verletzt. Die drei anderen Verunglückten erlitten leichtere Verletzungen.

Sofia, 2. April. König Ferdinand hat dem Ministerpräsidenten Radoslawow das Großkreuz des Alexanderordens verliehen. — Zum Präsidenten der Sobranje wurde mit 122 von 222 abgegebenen Stimmen der ministerielle Deputierte Watschew gewählt.

Konstantinopel, 2. April. Die Trade, durch welche der türkisch-serbische Friedensvertrag ratifiziert wird, ist heute veröffentlicht worden.

Wesentliches Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Samstag, den 4. April 1914. Noch zeitweise wolkig und höchstens strichweise leichte Regenfälle, tagsüber warm.

Wetter in Weilburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	20°
Niedrigste „ heute	7°
Niederschlagshöhe	4 mm
Lohnpegel	2,04 m

Vermischtes.

Zu seinem 6300 Meter-Höhenflug gibt Vinnetogel, der diesen glänzenden Rekord auf dem Flugplatz Johannishof bei Berlin aufstellte, noch folgende Schilderung: Ich konnte über 4000 Meter Höhe nichts mehr von der Erde sehen. Da dem Auge Anhaltspunkte fehlten, so sah ich es, als ob der Aeronaut überhaup nicht flüht, und nur die heftigen Schwanungen des Apparates bewiesen, daß auch hier oben heftige Böen wehten, so daß ich fortwährend auf der Hut sein mußte. Je höher ich stieg, umso sonderbarer veränderte sich die Farbe des Himmels, sie war nicht mehr blau, sondern dunkelviolett. Doch erklärt sich diese Erscheinung, wie mir Ärzte sagten, mit Störungen des Sehneros infolge des veränderten atmosphärischen Drucks. Auch andere Störungen der Sinne stellten sich ein, so hörte ich das Brausen der Schraube wie aus weiter Ferne. Manchmal schwand mir das Bewußtsein auf Sekunden — eine Folge der wohl zu reichlichen Sauerstoffeinatmung. Auch bei dem Abstieg, den ich nach 6300 Meter antrat, fehlte zunächst alle Orientierung. Schließlich entdeckte ich unter mir ein blaues Pünktchen — es war der Müggelsee, der bekanntlich eine recht respektable Ausdehnung besitzt.

Eine eigenartige Künstler-Erscheinung war der in London lebende verstorbene Maler Prof. Hubert v. Herkomer, von Geburt ein Bayer, der aber meist in England lebte. Er hielt sich für einen großen Erfinder, allerdings waren seine Erfindungen von der Art, daß einfache mechanische Vorgänge durch sie aufs höchste kompliziert wurden. Er erfand ein selbstspielendes Klavier besonderer Art, elektrische Apparate, die die Arbeit des Stiefelpuhens und Kleiderbürstens verrichten sollten, und neue Kino-Apparate. Für das Kino hatte er, der höchst geschmackvolle Maler, überhaupt viel übrig, er dichtete auch Kinodramen. Das bekannteste seiner Gemälde war die „Dame in Weiß“, die auf der großen Berliner Kunstausstellung mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 5. April predigt vormittags 10 Uhr Pfarrer M ö h n. Lieder Nr. 81 und 85. Kindergottesdienst Lied Nr. 118 der Kinderharfe „Ich bete an die Macht der Liebe“. Nachmittags 2 Uhr predigt Hosprediger Scheerer. Lied Nr. 24. — Die Amtswoche hat Pfarrer M ö h n.

Katholische Kirche.

Sonntag 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Palmsonntag und Hochamt. Abends 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Montag und Dienstag um 7 Uhr hl. Messe, Mittwoch um 7 und 8 Uhr.

Synagoge.

Freitag abends 6 Uhr 30 Min. Samstag morgens 8 Uhr 30 Min. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. Abends 7 Uhr 50 Min.

Apollo-Theater

Hochmoderne Lichtspiele.

Limburgerstr. 6. Weilburg Limburgerstr. 6. Eintritt zu jeder Zeit.

Palmsonntag und Montag:

1. Gaumont-woche. Die neuesten aktuellen Berichte aus aller Welt.
2. Nagura, die Perle von Adria. Wunderb. Naturaufnahme.
3. Das geplagte Wasserrohr. Posse.
4. Das Liebespaar in Jaffeln. Lustspiel in 1 Akt.

Die letzten Tage von Byzanz.

Großes historisches Schauspiel in 3 Akten in herrlich kolorierter Ausstattung und wunderbarer Pracht. Monopol-Film.

6. Memoiren des Kaisers. Aufnahmen S. M. des Kaisers.

Das rosa Pantöffelchen.

Allerneuestes Lustspiel in 2 Akten von Franz Hofer. In der Hauptrolle Fel. Doritt Weixler vom Deutschen Theater in Berlin. In Berlin über 400 mal aufgeführt.

Vom 9. bis 11. d. Mts.:

Oberammergauer Passionsspiele.

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 55 Pfg., 3. Platz 35 Pfg.
Kinder u. Militär ohne Charge: 1. Pl. 60 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg.

Kassenschluß 9 1/2 Uhr.

Jeder Besucher ist berechtigt so lange zu bleiben, bis er das ganze Programm gesehen.

Die Direktion.

W. Kaufmann.

Jaquard-Bett-Coltern

moderne Desfins, abgepaßt und am Stück, la Qualität.

Bieber-Betttücher

Gebr. C. u. J. Dienstbach

Limburgerstraße 6.

Roosevelt verschwunden? Eine Newyorker Zeitung bringt die Meldung, daß Roosevelt, der sich bekanntlich auf einer Jagdexpedition im Gebiet des Amazonasstroms befindet, verschwunden sei. Seit Wochen habe man nichts mehr von ihm gehört. Nun, das stimmt nicht ganz. Man hörte beispielsweise erst vor vierzehn Tagen, daß der frühere Präsident der Vereinigten Staaten bei einer verunglückten Strompassage den größten Teil seines Gepäcks verloren habe. Und daß die Nachrichten von einer Expedition, die tief in fast unerforschtem Gebiet steck, spärlich einlaufen, liegt in der Natur der Sache. Livingstone und Stanley waren auf ihren Fahrten durch Afrika auch oft totgesagt worden. Nichtsdestoweniger ist es möglich, daß Roosevelt und sein Begleiter mit den am Amazonasstrom lebenden wilden Indianerstämmen Streit bekommen hat und unter deren vergifteten Pfeilen sein Leben hat lassen müssen.

Mit ungewöhnlich schönem Wetter hat sich in den meisten Gegenden Deutschlands der April eingeführt. Wenn er uns nur nicht in den April geschickt hat! Dagegen hat der Winter in Oberitalien und in der Schweiz nochmals seine Herrschaft zu behaupten versucht. In den Alpen gingen sehr starke Schneefälle nieder. Die Lawinen haben schweren Schaden angerichtet.

Einen sommerwarmen Tag hatte Berlin am 1. April zu verzeichnen, man maß nachmittags 4 Uhr 23 Grad Reaumur!

Ueberfall und Verabreichung eines deutschen Postamts. In Freudenthal bei Völkheim (Württemberg) wurde die Postagentur ausgeraubt, 4000 Mark fielen den Räubern in die Hände. Die Tat wurde von zwei Männern ausgeführt, die den Postagenten durch Revolvergeschüsse verletzten. Die Räuber sind spurlos entkommen.

Heute entschlief unerwartet im 64. Lebensjahr mein lieber Mann,
unser guter Vater

der Direktor der Landwirtschaftsschule
Professor Dr. Felix Kienitz-Gerloff
Hauptmann der Landwehr a. D.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Otilie Kienitz-Gerloff, geb. Pusch
Max Kienitz-Gerloff, Oberlehrer.
Kurt Kienitz-Gerloff, Oberleutnant im Inf.-
Regt. Kaiser Wilhelm Nr. 116.

Weilburg, den 2. April 1914.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. Es wird höflichst gebeten von Blumen-
spenden und Kondolenzbesuchen abzusehen.

Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen
Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche
Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden.
Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht,
auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Kranken-
pflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Er-
gänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden,
denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung
der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungeklärt soll
daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem
und weiblichem Personal sowie an Material für Trans-
port, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Er-
krankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden
für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken-
und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die
Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen.
Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind
im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch
die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht
mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außer-
ordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig
unzureichend.

Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld
für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Ver-
einigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt
an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden
und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzu-
rufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundes-
fürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protec-
toren und Protectorinnen der Lands- und Frauenvereine
vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die
Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des
50jährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn
ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des
Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die
schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter wil-
lig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um
Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes
zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger ver-
stehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar be-
grüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prü-
fung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und
Leben dem Vaterland freudig opfern, zu lindern und zu
heilen.

**Die deutschen Vereinigungen vom Roten
Kreuz.**

Haupt sammelstelle der Gaben: Kgl. Seehandlung, Berlin W. 56.

Zum Besuche meiner

Modell-Hut-Ausstellung

lade ich höflichst ein **C. Schepp.**

Photographie-Rahmen

empfehlen

H. Cramer.

Benachrichtigung!

Unserer verehrten Kundschaft von Weilburg
und Umgegend teilen wir höflichst mit, daß der
seitherige Vertreter Herr **Peter Kalleicher-Braun-**
fels nicht mehr in unseren Diensten ist, und da-
her weder Aufträge noch Gelder für uns entgegen-
zu nehmen hat.

Es wird zur gewohnten Zeit ein anderer
Vertreter die dortige Gegend bereisen, und bitten
wir freundlichst, demselben Ihre geschätzten Auf-
träge, für deren beste Ausführung wir stets be-
müht bleiben werden, auch fernerhin zu erteilen.

Burbach i. Westf., den 1. April 1914.

Zahn u. Klein,

Fabrik techn. Oele u. Fette.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Weilburg und Um-
gebung teile ergebenst mit, daß ich die

Gastwirtschaft

des Herrn Christian Gündt am Bahnhofe übernommen
habe. Ich werde bestrebt sein, durch gute Speisen und
vorzügliche Getränke die mich beehrenden Gäste zu-
frieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Müller.

Weilburg, im April 1914.



**Thomasmehl Sternmarke,
Kainit, Kalisalz,**

**Ammoniaksuperphosphat 7x9 u. 9x9,
Chilisalpeter u. schwefels. Ammoniak**
unter **Gehaltsgarantie**

Frühkartoffeln:

Frührosen, Kaiserkrone, Perle von Erfurt, Odenwälder Blaue,
Atlanta, Münsterkartoffeln

empfehlen

Gg. Hauch.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 4. April, nachmittags um 2 Uhr, werde
ich in meinem Aktionslokale (Pariser Hof hier):

ein Pianino

öffentlich meißbietend gegen Barzahlung versteigern.

Weilburg, den 3. April 1914.

Wille, Gerichtsvollzieher.

**Gartenpfosten, Baunriegel u. Latten,
Baumpfähle, Bohnenstangen**

liefert billigt

Wilhelm Poths.

Kur-Hotel WebersBerg

Sonntag, den 5. April:

Eröffnung.

Der gefesselte Strom

Neuester Roman

von

Hermann Stegemann

beginnt jetzt in Heft 13

der

„Gartenlaube“

Man bestelle ein Probeheft mit dem
Anfang des Romans (Preis 25 Pf.)
bei der nächsten Buchhandlung oder
direkt beim Verlag Ernst Keil's Nachf.
(August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Nass. Landesbank Wiesbaden

Die mündelsicheren, vom Bezirksverband des Regierun-
gsbezirks Wiesbaden garantierten 4% Schuldverschreibungen der
Nassauischen Landesbank Buchstabe Z werden vom 23.
bis 11. April 1914 einschließlich

zum Vorzugskurse von 98,50 %
(Börsekurs 99 %)

zu dauernder Wylage abgegeben.

Sämtliche Kassen der Nassauischen Landesbank
Sparkasse, sowie die meisten Bankgeschäfte vermitteln
Verkauf.

**Merztl. Sonntag-
Nachmittagsdienst
am Sonntag, den 5.
April
Dr. Pontani.**

Freundliche
4 Zimmerwohnun-
gen mit Gartenanteil sofort
vermieten.
Ahäuser Weg Nr. 5

Schreiberlehrling
gesucht Rechtsanwalt Dr.
Weilburg.

Tür zu!

braucht man nicht mehr
zu rufen, wo der Tür-
schließer „Lasso“ an-
gebracht ist. „Lasso“ ist
speziell für Zimmer- u.
Küchentüren geeignet u.
von jedem Laien ohne
Nagel und Schraube
mit Leichtigkeit zu be-
festigen. Preis **Mark**
2.25 per Nachnahme
H. Firmbach, Ober-
ursel a. L., Feld-
bergstraße 23.

Adolfstraße 22

Obergeschoß.

Schöne 4-Zimmerwohnung mit
Gartenanteil per 1. April zu
vermieten.

W. Moser jr.

Laufmädchen

oder **Lauffolge** sofort ge-
sucht.

Carl Schepp.

Monatsmädchen

gesucht

Frankfurterstraße 13

1-2 Schüler

finden gute Pension.

erfragen in der Exped.

Empfehle in größter Anzahl

Vortikos m. Aufsatz v. 31

Kleiderschränke v. 18 M.

Küchenschränke v. 34 M.

Waschtische v. 8 M.

Nachttische v. 6.50 M.

Plüsch-Divans v. 52 M.

**Tische, Stühle, Flurgarni-
turen, Schreibröhre, Büch-**

erben, Schreibstühle, Pfei-

lerspiegel.

A. Thilo Nachf.

Möbelhandlung.

Feine

Socken & Strümpfe

schwarz, grau & leuchtend

Gebr. C. & J. Dienstadt

Inhaber Hch. Christmann